

## Praktikum in einer Tierklinik in Los Angeles

„Was will ich im extramuralen Teil des Rotationsjahr machen?“ war eine meiner ersten Fragen, nachdem das Rotationsjahr unaufhaltsam näher rückte. Wichtig war mir, dass ich mein Englisch verbessere. Also begab ich mich zunächst auf unserer Uni-Homepage auf die Suche und stellte leider fest, dass die Praktika-Berichte tendenziell eher Großtierpraxen betrafen und auch schon ein paar Jahre alt sind. Deshalb wird es Zeit für einen neuen Bericht 😊

Ich hatte das große Glück, dass mein Bruder vor ein paar Jahren einen Schüleraustausch in die USA nach Los Angeles gemacht hat und wir mit der Gastfamilie in Kontakt geblieben sind. Damit hatte ich in LA eine Unterkunft und konnte mich von diesem Standpunkt aus bei Kliniken im Umkreis bewerben. Ich schrieb nahezu alle Kleintierklinken und -praxen an, die ich über „*google maps*“ finden konnte. Es schrieb mir aber nur EINE Klinik zurück, aber die war ein voller Glücksgriff - ich durfte kommen! Die Praxisinhaberin Dr. Quantz ist super nett und sagte mir zum Abschied nochmal, dass ich ihre Klinik ruhig bei den deutschen Studenten empfehlen darf. Hier der Link zur Klinikseite: <http://www.aercvet.com/>

In der Klinik arbeiten 10 Tierärzte in verschiedenen Schichten (7 Tage / 24 Stunden Klinik), die Fälle sind aufgeteilt in „Emergency“ / „Internal Medicine“ / „Exotic“. Im Vorfeld haben die Klinikchefin und ich ausgemacht, dass ich, nach meinem Interessengebiet, in der Abteilung „Innere Medizin“ hospitiere. Die Arbeit in der Klinik unterschied sich nicht viel von der in einer gewöhnlichen deutschen Tierklinik, die Tierärzte selbst arbeiten allerdings weniger praktisch. Dinge, wie zum Beispiel Blut abnehmen, werden in der Regel von den Tierarzthelfern übernommen. Deshalb verbessert man seine praktischen Fähigkeiten in diesem Bereich nicht so sehr, dafür kann man bei jedem Tier eine allgemeine Untersuchung durchführen. Meine Mentorin nahm sich häufiger die Zeit mit mir verschiedene Krankheitsbilder durchzugehen und wie man Krankheiten erkennen und behandeln kann. Meine Arbeitszeiten waren 5 Tage die Woche, 4 Tage à 10 Stunden und 1 Tag à 12 Stunden. Die freien Tage kann man mit der Chefin besprechen und planen (ich habe z.B. ein langes Wochenende zum Reisen nehmen können). Zu der Klinik gehört ein kleines Appartement, in dem auch Studenten gegen einen kleinen Mietpreis wohnen können, die Chefin hat das extra auch nochmal am Ende erwähnt. Darüber kann ich leider keine Auskunft geben, aber das ist, glaube ich, wirklich kein Problem dort zu wohnen.

Ansonsten muss man immer an den Verkehr in LA denken, wenn man sich selbst eine Unterkunft sucht. Man darf ruhig die angegebene Zeit bei „*google maps*“ verdoppeln. Nochmal zu Visum/Versicherungen: Das J1-Visum lohnt sich erst, wenn man wirklich länger in den USA bleibt (ich war nur 4 Wochen, da reichte das Touristenvisum, man macht ja nur „Urlaub“), ich hatte eine zusätzliche Auslandskrankenversicherung und die Klinik wollte noch eine übersetzte Bescheinigung über eine Haftpflichtversicherung.

Zusammenfassend kann ich es nur empfehlen, gerade wenn man nicht so sicher in der englischen Sprache ist, man lernt es wirklich super gut, wenn man es tagtäglich benutzen muss. Und keine Angst: die Amerikaner sind begeistert, dass wir überhaupt so gut eine zweite Sprache sprechen!

Katharina K.